

für Studierende zugänglich. Die verschiedenen Beiträge bieten eine Fülle an grundlegenden soziologischen Betrachtungen. Trotz stilistischer und inhaltlicher Unterschiede und verschiedener Akzentuierungen in den einzelnen Aufsätzen bietet der Band damit einen guten Überblick über aktuelle organisationstheoretische Entwicklungen.

Arnold Wilts

STADTSOZIOLOGIE

Uwe Altrock und *Dirk Schubert* (Hg.): *Wachsende Stadt. Leitbild – Utopie – Vision?* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2004. 376 Seiten. ISBN 3-8100-4176-9. Preis: € 38,90.

Uwe-Jens Walther und *Kirsten Mensch* (Hg.): *Armut und Ausgrenzung in der „Sozialen Stadt“*. Konzepte und Rezepte auf dem Prüfstand. Darmstadt: Schader-Stiftung 2004. 310 Seiten. ISBN 3-932736-13-3. Preis: € 13,-.

Joachim Fischer und *Michael Makropoulos* (Hg.): *Potsdamer Platz. Soziologische Theorien zu einem Ort der Moderne*. München: Wilhelm Fink Verlag 2004. 241 Seiten. ISBN 3-7705-3708-4. Preis: € 29,90.

1. Uwe Altrock und Dirk Schubert verstehen den von ihnen herausgegebenen Band als Beitrag zu einer kritischen Debatte aktueller und künftiger Stadtpolitik und sind bestrebt, „das Rüstzeug dazu bereit zu stellen, sich in einer solchen Debatte, in der immer wieder auch die eher ‚ökonomisch‘ orientierten ‚Macher‘ auf die vermeintlichen ‚Bedenkenträger‘ aus dem Bereich der räumlichen Planung stoßen, kompetenter bewegen zu können“ (21). Das tun sie mit Erfolg, denn mit den um das Beispiel Hamburg – respektive das dort aktuell verfolgte stadtentwicklungspolitische Programm – arrangierten Beiträgen werden stadtplanungspolitische Gestaltungsmöglichkeiten prinzipiell und differenziert ausgelotet. Im ersten Beitrag stellt Ole von Beust als amtierender Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg das so genannte Leitbild „Metropole Hamburg – Wachsende Stadt“ zur Diskussion: „In den stadtsoziologischen Debatten der 80er und frühen 90er Jahre haben viele Experten ein drastisches Schrumpfen, einen massiven Bedeutungsverlust, ja sogar das vollkommene Verschwinden der Städte vorausgesagt. Heute erleben wir jedoch eine Renaissance der Großstädte“ (23). Wie verschieden diese politische Be-

trachtung von den folgenden wissenschaftlichen Abhandlungen ist, zeichnet sich damit schon ab und wird dann vor allem an der pragmatischen Beschränkung auf ausgesuchte Aspekte und Argumente deutlich.

Derartige blinde Flecken sind Gegenstand der übrigen, in fünf thematische gruppierten Beiträge. So weist in dem mit „Grundlegungen“ überschriebenen ersten Block Hans-Joachim Menzel etwa darauf hin, dass der in Hamburg eingeschlagene Weg einer an ökonomischen Kriterien ausgerichteten Stadtentwicklung mit einer erheblichen Akzentverschiebung einhergeht und letztlich die Abkehr von dem seit Mitte der 1990er Jahre allenthalben dominierenden Paradigma der Nachhaltigkeit bedeutet. Monika Alisch verweist auf die Notwendigkeit zur Entwicklung angemessener Integrationsformen, um sozio-ökonomischer Polarisierung und sozialräumlicher Segregation als Begleiterscheinungen des Bemühens um Behauptung im Standortwettbewerb entgegenwirken zu können. Und Uwe Altrock ordnet das Vorhaben in die in der Planungsprofession wieder aufgelebte Diskussion über Sinn und Zweck von Leitbildern ein.

Der mittlerweile überall unterstellte zukünftige Bevölkerungsrückgang liegt den Beiträgen im Block „Demographische Rahmenbedingungen und ihre Folgen“ zugrunde, in denen über schrumpfende Städte diskutiert wird. Nicht nur aus raumordnerischer Sicht deprimierend wirkt dabei die von Albrecht Göschel gezogene Bilanz, dass unter den gegebenen Konkurrenzbedingungen Städte und Regionen Gewinne nur erzielen können, wenn gleichzeitig andere entsprechende Verluste erleiden, denn diese Gesetzmäßigkeit gilt für alle räumlichen Maßstabsebenen. Dazwischen bereichert im Block „Wachsende Städte und ihr Umgang mit Wachstum“ ein Kaleidoskop von Artikeln den Band, in denen anhand internationaler Fallbeispiele stadtentwicklungspolitische Erfahrungsberichte erstattet werden. Darin wird manche Gemeinsamkeit mit hiesigen Verhältnissen erkennbar, was die in stadtentwicklungspolitischen Programmatik stets als Sachzwang vorgestellte Globalisierung weniger bedrohlich, sondern als ubiquitäres Muster uniformer Versatzstücke erscheinen lässt.

Aus dem Block „Wachstum – steuerbar? Das Beispiel Hamburg“ sei in Anbetracht des Leitbildes „Metropole Hamburg – Wachsende Stadt“ auf den Beitrag von Christian Diller zur Entwicklung der Metropolregion Hamburg hingewiesen. Denn aus der jahrzehntelangen Gemeinsamen Landesplanung von Hamburg mit Schleswig-Holstein sowie mit Niedersachsen wurden zwar im Zuge der Erarbeitung eines Regionalen